

# **Söldner, Seuchen und Skelette : eine interdisziplinäre Spurensuche zur Pest in Domat/Ems GR**

Autor(en): **Reitmaier, Thomas / Cooper, Christine / Keller, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **44 (2021)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1002325>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Söldner, Seuchen und Skelette: eine interdisziplinäre Spurensuche zur Pest in Domat/Ems GR

— Thomas Reitmaier, Christine Cooper, Marcel Keller, Conradin von Planta und Mathias Seifert

In Domat/Ems (GR) wurde bei der Kirche Sogn Pieder vor über 45 Jahren ein Friedhof ausgegraben. Schon damals war auffallend, dass viele der Toten in Sammelgräbern bestattet und wohl Opfer einer Epidemie waren. Neue Forschungen zeigen nun, dass es sich um Soldaten handelt, die um 1630 an der Pest verstorben waren.

Abb. 1  
Lumnezia GR, Degen, Kirche Sogn Bistgaun. Heimsuchung durch die Pest, Darstellung auf dem Seitenaltar, um 1630.

*Lumnezia GR, Degen, église Sogn Bistgaun. Le fléau de la peste, représentation sur un autel latéral, vers 1630.*

Lumnezia GR, Degen, chiesa di Sogn Bistgaun. Il flagello della peste, raffigurazione su di un altare laterale, verso il 1630.

### Ein Bakterium erobert die Welt

Die Erforschung von Infektionskrankheiten hat in den letzten Jahren durch innovative paläogenetische

Untersuchungen auch in der Archäologie erheblich an Bedeutung gewonnen. So ist es heute möglich, frühere Krankheiten bzw. Krankheitserreger an Menschen oder Tieren nachzuweisen,

die keinerlei sichtbare Spuren am Skelett hinterlassen. Dazu zählen beispielsweise Paratyphus, Läuserückfallfieber, Hepatitis B und insbesondere die Pest. Die Geschichte und dynamische Ausbreitung der Pest bzw. des Pestbakteriums (*Yersinia pestis*) mit mindestens drei pandemischen Wellen lassen sich mittlerweile mehrere Jahrtausende weit in die Vergangenheit zurückverfolgen. Als eigentlicher Überträger der Pest auf den Menschen gilt der blutsaugende Rattenfloh, dem Nagetiere wie Ratten, Mäuse, Hasen oder Murmeltiere als natürliches Erregerreservoir dienen. Letztere sind noch heute die Ursache für wiederholte Ausbrüche selbst im 21. Jh., weshalb die Pest als nichtausrottbar gilt. Als typische Merkmale der akut verlaufenden Krankheit gelten Schwellungen der Lymphknoten (sog. Pestbeulen), wobei der Erreger auch die Lunge befallen kann (Lungenpest) und dann durch Tröpfcheninfektion rasch weiterverbreitet wird. Eine Infektion führt unbehandelt mehrheitlich und bereits nach kurzer Zeit zum Tod – nur jeder zweite an der Beulenpest Erkrankte überlebt die Seuche und bleibt resistent, eine Lungenpest führt fast immer zum Tod.

Die Schweiz wurde, wie das übrige Europa, von der Pest zwischen der Mitte des 14. Jh. und den späten 1660er Jahren in mehreren verheerenden Wellen heimgesucht. Besonders bedroht vom «Schwarzen Tod» waren die Gebiete entlang der stark frequentierten Verkehrs- und Transitrouten, mit entsprechend vielen Opfern in den inneralpinen Regionen. Tod und Trauer fanden selbstredend auch Niederschlag in Glaube und Religion jener Zeit, etwa in der Verehrung von Pestheiligen (Sebastian und Rochus), in Bruderschaften, Pestkapellen und den zahlreichen Totentanzbildern. Die Pest führte schliesslich auch zu «medizinischen» Massnahmen, etwa zur Isolation von Kranken in Siechenhäusern oder zur Kontrolle bzw. Sperre des Personen- und Warenverkehrs in Infektionsgebieten. Eigene Pestfriedhöfe wurden ausserhalb der Siedlungen angelegt, um die Toten rasch in Massengräbern beizusetzen.

**Abb. 2**  
Domat/Ems GR mit der Kirche Sogn Pieder am Ostabhang der Tuma Casté, auf der Kuppe die Kapelle Sogn Antoni.

*Vue de Domat/Ems GR avec l'église Sogn Pieder sur le flan est du Tuma Casté; sur la colline, la chapelle de Sogn Antoni.*

*Veduta di Domat/Ems GR con la chiesa di Sogn Pieder sul fianco est del Tuma Casté, sulla cima la cappella di Sogn Antoni.*



### Domat/Ems, Sogn Pieder

Im Domat/Ems (GR), etwa 5 km westlich von Chur, wurden von 1975 bis 1979 beim kleinen Kirchlein Sogn Pieder am Fuss der Tuma Casté archäologische Ausgrabungen durchgeführt. Der heute unscheinbare Sakrallbau ist der bauliche Rest eines karolingischen Mönchshofes, von dem auch der Wohntrakt mit Küche, Backraum, Versammlungs- und Speisesaal sowie die zugehörigen Gräber der Anwohner belegt sind. Unter dieser Anlage fanden sich die Reste eines prunkvoll ausgestatteten, zweigeschossigen Herrenhofes aus dem 7. Jh.

Im Zuge der in den letzten Jahren realisierten Auswertung und Publikation dieser bedeutenden Befunde rückte auch jener frühneuzeitliche Friedhof wieder ins Blickfeld, der im 17. Jh. unmittelbar nördlich von Sogn Pieder angelegt worden war (Abb. 3). Auf einer Fläche von etwa 150 m<sup>2</sup> wurden hier in fünf Reihen 68 Personen bestattet. Es handelt sich um einfache Erdbestattungen in Rückenlage. Bereits während der Ausgrabung vor über

Abb. 3

Domat/Ems GR, Sogn Pieder. Die erste Reihe der Gräber vor der Nordfassade der Kirche.

*Domat/Ems GR, Sogn Pieder. La première rangée de tombes devant la façade nord de l'église.*

Domat/Ems GR, Sogn Pieder. La prima fila delle tombe davanti alla facciata nord della chiesa.



Abb. 4

Domat/Ems GR, Sogn Pieder. Beispiel eines Sammelgrabs im neuzeitlichen (Pest-)Friedhof.

*Domat/Ems GR, Sogn Pieder. Exemples de tombes multiples dans le cimetière «des pestiférés» d'époque moderne.*

Domat/Ems GR, Sogn Pieder. Un esempio di tomba collettiva nel cimitero degli appestati di epoca moderna.

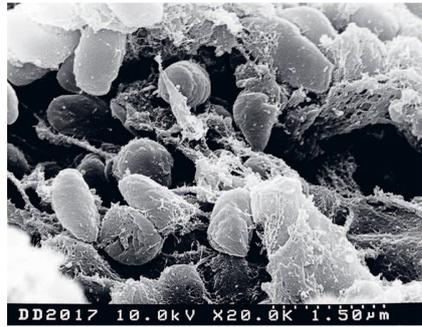


40 Jahren waren vor allem mehrere Sammelgräber auffallend. In 14 der 46 Grabstellen mit insgesamt 68 Individuen liegen zwei, drei und in einem Fall sogar vier Personen in derselben Grabgrube – mehrheitlich neben- bzw. gegeneinander, aber in drei Fällen auch übereinander. Der Verdacht, dass es sich bei diesen offensichtlich wiederholt gleichzeitig Bestatteten um Opfer einer Seuche handelt, lag nahe. Die historischen Quellen liefern für die frühe Neuzeit allerdings nur ungenaue Hinweise, etwa zum Schwarzen Tod im Rheintal des 16./17. Jh. Daher wurden im Jahr 2020 weitere anthropologische und bioarchäologische Analysen eingeleitet. Zunächst galt es allerdings die zeitliche Einordnung der Gräber abzusichern – zum einen durch mehrere  $^{14}\text{C}$ -Daten ins 16./17. Jh. Zum anderen durch verschiedene Beigaben (Rosenkränze, Devotionalien u.a.) sowie vor allem durch militärische Ausrüstung an mehreren Toten. All diese Objekte weisen recht präzise in die Zeit der 1620er/30er Jahre und belegen zudem einen militärischen Hintergrund.

### Soldaten und die Pest

Eine solche Zuweisung konnte auch die anthropologische Bestimmung der Skelette bestätigen, die deutlich aus dem Rahmen einer gewöhnlichen, auf einem Dorffriedhof bestatteten Landbevölkerung fallen. Augenfällig in Sogn Pieder war nicht nur die hohe Anzahl erwachsener Personen (nur vier Kinder), sondern auch die Geschlechts- und Altersbestimmung an 15 Skeletten aus den bereits erwähnten Sammelgräbern. Bis auf zwei Ausnahmen (ein Kind und eine Frau) handelt es sich bei diesen Personen ausschliesslich um junge Männer im Alter zwischen 17 und 40 Jahren. Offensichtliche Verletzungen waren nicht feststellbar, sodass ein weiteres Indiz auf (soldatische) Seuchenopfer vorlag.

Die definitive Bestätigung konnte schliesslich eine molekularbiologische Analyse am Institute of Genomics der Universität Tartu (Estland) erbringen. Dafür wurde aus den Zähnen von zwölf Individuen aus fünf Mehrfachbestattungen alte DNA (aDNA)



5

**Abb. 5**  
Das Pestbakterium *Yersinia pestis* im Rasterelektronenmikroskop.

*La bactérie de la peste (Yersinia pestis) vue au microscope à balayage électronique.*

Il batterio della peste *Yersinia pestis* visto al microscopio elettronico a scansione.

extrahiert, aufbereitet und sequenziert. Die so gewonnenen Sequenzdaten wurden dann auf bekannte Krankheitserreger durchsucht und mit dem Referenzgenom des Pesterregers abgeglichen. Dabei wurden fünf Individuen eindeutig als Pestopfer identifiziert, drei davon aus der Mehrfachbestattung sowie zwei Tote aus zwei Doppelbestattungen. Ein analoger Nachweis ist vor kurzem auch in Stans (NW) an 18 frühneuzeitlichen Individuen gelungen, ebenfalls aus einer Vierfachbestattung sowie aus zwei Massengräbern mit je 16 bzw. 26 Toten. Wer aber waren diese Personen, die vor vier Jahrhunderten in Domat/Ems an der Pest verstarben und in Sogn Pieder ihre letzte Ruhe fanden?

### Eine Trosserin?

Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich um Soldaten des Dreissigjährigen Krieges bzw. der Bündner Wirren, die nach Ausweis historischer Schriftquellen über mehrere Jahre in Domat/Ems und Umgebung stationiert waren. Aus den Dokumenten – v.a. den Schadensrechnungen zuhanden der Drei Bünde – werden jedenfalls die Einquartierung fremder Truppen in den Jahren 1622-32 und die damit verbundenen enormen finanziellen Belastungen für die Gemeinden deutlich. Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass ab 1629 das österreichische Regiment des württembergischen Militärunternehmers Graf Alwig von Sulz zweieinhalb Kompanien in Domat/Ems stationiert hatte. Die Söldner kamen damals wohl aus Graubünden, Vorarlberg bzw. der Ostschweiz und allenfalls aus Süddeutschland. Der Aufenthalt dieser Soldaten in Domat/Ems fällt mitten in eine bekannte Pestperiode in Graubünden zwischen 1628 und 1632. Es ist also anzunehmen, dass eine Anzahl der in einfachen Verhältnissen und meist ohne medizinische Versorgung lebenden Männer damals der gefährlichen Seuche zum Opfer fiel und schliesslich auf dem Friedhof von Sogn Pieder bestattet wurde. Allerdings – und das ist überaus beachtenswert – fanden sich unter den Toten auch eine Frau und

ein Kind. Es könnte sich bei dieser Frau um eine sog. Trosserin handeln, die sich dem Gefolge (Tross) des frühneuzeitlichen Soldaten- bzw. Söldnertrupps anschloss. Über das Leben dieser Frauen ist wenig bekannt, auch wenn sie fester Bestandteil des militärischen Kriegsalltags waren. Häufig von der Gesellschaft ausgeschlossen oder verachtet, lebten sie verheiratet oder in eheähnlichen Verhältnissen mit Söldnern, aber auch unfreiwillig als Geisel, und waren für familiäre Aufgaben, Haushalt, Lebensunterhalt und militärische Dienste zuständig. Oft genug waren Trosserinnen auch Prostituierte, die von den Soldaten Kinder hatten. Ein gefährvolles und risikoreiches Leben jedenfalls, geprägt von Hunger, Krankheiten und Seuchen. Auch daran mag jenes Grab in Domat/Ems erinnern, in dem die tote Frau und vielleicht deren Kind vor 400 Jahren gelegt wurden.

### Résumé

*Grâce à des recherches innovantes, l'histoire de la peste peut aujourd'hui être retracée sur plusieurs millénaires. À Domat/Ems (GR), près de l'église Sogn Pieder, un cimetière a été mis au jour il y a plus de 45 ans. Il était déjà évident alors que beaucoup des défunts avaient été enterrés dans des tombes multiples, sans doute victimes d'une épidémie. Des études interdisciplinaires montrent désormais qu'il s'agit de soldats de l'époque de la guerre de Trente ans, morts de la peste autour de 1630.*

### Riassunto

*Grazie a delle nuove ricerche, la storia della peste può essere ricostruita sull'arco di diversi millenni. A Domat/Ems (GR), più di 45 anni fa, è stato scavato un cimitero vicino alla chiesa di Sogn Pieder. Già allora era risultato evidente che molti dei morti erano stati sepolti in tombe collettive e che erano probabilmente vittime di un'epidemia. Dei recenti studi interdisciplinari hanno permesso di dimostrare che si trattava di soldati dell'epoca della guerra dei 30 anni morti di peste verso il 1630.*

## Bibliographie

Burkhardt, L. (2020) Domat/Ems Sogn Pieder. Vom frühmittelalterlichen Herrenhof zum neuzeitlichen Pestfriedhof. Archäologie Graubünden, Sonderheft 9. Chur.

### Dank

Publiziert mit Unterstützung des Archäologischen Dienstes Graubünden.

### Abbildungsnachweise

ADG (Abb. 1-4)

Nat. Inst. of Allergy & Infectious Diseases (NIAID), Rocky Mountain Lab., NIH (Abb. 5)